

Demon Love

Von Inkinatsuki

Erleichtert seufzend legte Mizuki ihren Stift nieder.

„Okay, das war's. Ich wäre durch. Kouyou schaust du es dir dann an und sagst mir am Montag wie ich abgeschnitten habe?“ Sie hielt dem Honigblonden ihr Heft vor die Nase.

Dieser nahm es lächelnd entgegen.

„Gerne, aber eigentlich bist du inzwischen so gut, dass ich dir nichts mehr erklären muss.“ Ihre Wangen färbten sich zart Rosa, bevor sie Kouyou einen Kuss auf die Wange hauchte.

„Ich glaube mir wird schlecht.“ Aoi hatte seinen Ellenbogen auf den Tisch gelegt und stütze nun seinen Kopf mit seiner Hand, während er den Beiden einen ärgerlichen und unzufriedenen Blick zuwarf. Genervt seufzte Mizuki auf und warf ihre langen, braunen Haare gekonnt nach hinten.

„Wie auch immer, ich muss dann erst einmal los. Ich habe mir vor einiger Zeit einen Job gesucht, indem ich nach der Schule immer noch arbeite, damit ich ein kleines Startkapital habe um alleine zu wohnen, wenn ich zur Uni gehe. Tja, leider muss ich dort auch an manchen Wochenenden arbeiten.“ Sie warf Kouyou einen entschuldigenden Blick zu.

„Schon gut, es ist schließlich für deine Zukunft.“ Er lächelte sanft.

„Ich bringe dich noch zur Tür und wenn Aoi ein bisschen schneller Arbeiten würde, könnten wir vielleicht auch heute noch fertig werden.“ Er sah den Schwarzhaarigen mahnend an, diesen schien es aber nicht sonderlich zu interessieren, denn er ließ sich provokativ nach hinten fallen und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf.

Kopfschüttelnd folgte Kouyou Mizuki in den Flur. Dort zog sie sich gerade Schuhe und Jacke an, danach drehte sie sich zu ihrem Freund um, welcher hinter ihr stand. Sie musterte ihn eindringlich und nachdenklich, bevor Kouyou fragend die Augenbraue hob.

„Ist alles in Ordnung?“ Sie schaute ihn immer noch an, direkt in die Augen.

Es dauerte einen Moment bis sie antwortete.

„Kouyou, ich weiß es ist vielleicht nicht der beste Augenblick und mit Sicherheit auch nicht der perfekte Ort dafür, aber es gibt da etwas, was ich schon seit einiger Zeit tun möchte und ich will nicht mehr warten. Deshalb...“ Sanft fuhr sie mit ihren Händen über den Stoff auf Kouyous Brust, stellte sich auf die Zehenspitzen und legte ihre Lippen auf die des Honigblonden. Überrascht wusste er im ersten Moment nicht was er tun sollte, bevor er die Augen schloss. Sie drückte sich mit ihrem Körper an ihn, so das Kouyou einige Schritte zurück trat bis er die Wand in seinem Rücken spürte. Er legte seine Hände vorsichtig an ihre Taille.

Mutig bewegte er seine Lippen auf ihren, spürte ihr Wärme bevor er mit seiner Zunge über ihre Lippen fuhr. Ohne zu zögern gewährte sie ihm Einlass. Es war ein Gefühl, welches Kouyou sich niemals so schön vorgestellt hatte. Auch er hatte schon so lange drauf gewartet, aber er wollte sie nicht drängen. Er erkundete mit seiner Zunge ihre Mundhöhle, bevor er Mizukis Zunge zu einem kleinen Tanz aufforderte. Sie krallte sich ein wenig fester in sein Shirt und seufzte sanft in den Kuss hinein. Die Gefühle des Honigblonden fuhren Achterbahn, in seinem Kopf tobte ein Feuerwerk.

„Hey, meine Wohnung ist kein Puff. Wenn ihr schon übereinander herfallen müsst, nehmt euch gefälligst ein Zimmer.“

Wie ein Vorschlaghammer drang Aois Stimme an ihre Ohren. Abrupt löste sich Mizuki von Kouyou.

„Musst du uns immer wie ein Schoßhündchen hinterher laufen?“ Fauchte sie den Schwarzhaarigen an.

„Meine Wohnung. Ich kann hier tun und lassen was ich will.“ Er verschränkt die Arme vor der Brust und ließ sich gegen den Türrahmen fallen.

Abwertend musterte er Mizuki von oben bis unten.

„Wolltest du nicht gehen?“ Sie schnaufte aufgebracht bevor sie sich Kouyou zu wand der ein wenig überfordert schien. „Tut mir leid Kouyou... Wir sehen uns in der Schule und vielleicht haben wir ja bald mal ein wenig mehr Zeit für uns alleine.“ Sie warf Aoi noch einen wütenden Blick zu bevor sie aus der Wohnung verschwand.

Allerdings ließ sie es sich nicht nehmen, dabei die Tür zu Aois Wohnung laut knallend ins Schloss fallen zu lassen. Kouyou massierte sich die Schläfe, während er den Schwarzhaarigen musterte. Irgendwie sah er angewidert aus und Kouyou konnte sich nicht erklären warum.

„Mal ehrlich Aoi, musste das sein?“

„Sie an, das stumme Vögelchen hat seine Stimme wieder. Tzz...“ Er stieß sich von der Wand ab und stampfte davon, zurück ins Wohnzimmer. Irritiert folgte ihm der Honigblonde.

„Bist du etwa sauer?“ Mit erneut verschränkten Armen, lief Aoi im Wohnzimmer auf und ab, dann sah er zu seinem Freund.

„Am besten du gehst jetzt auch.“

„Wie bitte?“ Ungläubig sah Kouyou Aoi an.

„Du hast mich schon verstanden. Geh.“

„Was? Nein. Kannst du mir bitte verraten was jetzt mit dir los ist?“

„Nein kann ich nicht. Geh jetzt bitte Kouyou.“

„Nein verdammt, nicht bevor du mir verraten hast was mit dir ist.“ Kouyou trat einige Schritte auf Aoi zu.

„Ich sag es nicht noch einmal. Geh. Raus.“ Kouyou packte den Schwarzhaarigen am Arm und versuchte sanft auf ihn einzureden.

„Aoi bitte... Was hat dich so verär,-“ Aoi riss sich los und fegte sämtliche Lernutensilien mit einer kräftigen Handbewegung vom Tisch.

Mit wutverzerrtem Gesicht sah er Kouyou an.

„Verdammt! Ich hab gesagt du sollst gehen. Verschwinde! Hau ab!“ Schrie er den Honigblonden an.

So hatte Kouyou Aoi noch nie gesehen, er bekam sogar ein wenig Angst. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren lief er in den Flur, schnappte sich seine Jacke und seine Schuhe und verließ fluchtartig die Wohnung des Schwarzhaarigen, aus der er noch hörte wie etwas zu Bruch ging.

Auf dem Weg nach Hause drehten sich Kouyous Gedanken nur um Aoi, der Kuss mit

Mizuki war schon fast wieder vergessen. Der Schwarzhaarige bereitete ihm Kopfschmerzen. Unfassbar. Aoi benahm sich seit gestern sehr eigenartig und Kouyou wurde daraus einfach nicht schlau. Erst viel er halb über ihn her und ein paar Stunden später rastete er aus. Konnte es sein dass...? Nein, Aoi hatte ihm deutlich klar gemacht, dass er auf diese Weise kein Interesse an ihm hatte. Aber wenn es nun doch so war? Wie würde er sich in Aois Gegenwart verhalten?

Wie auch immer, es war nicht der richtige Zeitpunkt sich damit zu belasten. Die Abschlussprüfungen standen kurz bevor, darauf musste er sich jetzt konzentrieren...

Am nächsten Morgen wurde Kouyou von dem grässlichen Geräusch der Türklingel aus dem Schlaf gerissen. 8:31 Uhr. Es war Sonntag, wer in Gottes Namen kam den bitte so früh hier vorbei? Wenige Minuten später stand eines der Hausmädchen in seinem Zimmer. Ausnahmsweise war es nicht Akina.

„Oh, Sie liegen noch im Bett. Entschuldigen Sie bitte, aber Sie haben Besuch.“ Himmel war das immer noch ungewohnt. Alle bis auf Akina siezten ihn.

„Ach wirklich? Wer ist es denn?“ Missmutig setzte sich Kouyou in seinem Bett auf.

„Herr Shiroyama. Er wartet unten, aber wenn es ihnen im Moment nicht recht ist, werde ich ihn bitten wieder zu gehen.“ Der Honigblonde rieb sich die Augen. Aoi? Was wollte es denn hier? Nach dem Vorfall von gestern, hatte er damit gerechnet den Schwarzhaarigen frühestens am Montag in der Schule wieder zu sehen.

„Nein schon gut. Sag ihm, dass ich gleich runter komme.“

„Sehr wohl.“ Mit einem leichten Knicks verließ sie das Zimmer wieder. Kouyou hüpfte aus dem Bett, kramte sich schnell ein paar Anziehsachen zusammen und lief ins Bad. Dort zog er sich rasch an und vollzog eine Katzenwäsche. Sprich: Zähneputzen, Gesicht waschen, Haare kämmen. Von der obersten Treppenstufe aus, konnte er Aoi schon auf ihn warten sehen. Dieser drehte sich zu ihm um, als er eine der Stufen knarren hörte.

„Na endlich, was hast du denn noch so lange gemacht?“ Skeptisch sah Kouyou ihn an.

„Für meine Verhältnisse war das schnell. Also, was willst du?“

„Keine Zeit, erkläre ich dir Unterwegs. Los schnapp dir deine Sachen und komm mit.“ Aoi ließ ihm jedoch keine Zeit und drückte ihm bereits seine ganzen Sachen in die Hände und zog ihn hinter sich her. Kouyou hatte nicht einmal die Möglichkeit zu protestieren. Keine 15 Minuten später saßen sie bereits in einem Bus und der Honigblonde hatte nun endlich die Möglichkeit sich seine Jacke vernünftig anzuziehen und sein Kleinkram in den Jackentaschen zu verstauen. Es war Sonntag, der Bus war ziemlich leer.

„Würdest du mir jetzt bitte mal erklären was dieser Überfall zu bedeuten hat?“ Aoi sah aus dem Fenster und schwieg. Von der Seite konnte Kouyou grob annehmen, dass sein Gesichtsausdruck nachdenklich war.

„Hey Aoi, ich hab dich was gefragt.“

„Kouyou... ich...“ Er ließ seinen Kopf hängen, bevor er dem Honigblonden in die Augen sah.

„Bevor ich dir sage wo wir hinfahren, muss ich mich für gestern entschuldigen. Ich weiß selbst nicht genau was mit mir los war. Ich schätze momentan ist alles ein wenig viel für mich. Erst die Sache mit deinem Bruder und dann muss ich befürchten durch die Prüfung zu rauschen. Naja und dann du und Mizuki. Herr Gott ich bin ein schlechter Freund. Ich sollte mich für dich freuen, aber immer wenn ich sehe wie sehr sie an dir klebt wird mir schlecht. Ich mag sie nicht, aber das beruht auf Gegenseitigkeit. Für

dich werde ich aber versuchen mich zurück zu halten. Es tut mir wirklich leid, ich habe dir Angst gemacht. Das wollte ich nicht.“

Überrascht sah Kouyou den Schwarzhaarigen an. Damit hatte er nicht gerechnet.

„Schon gut, du hast mir keine Angst gemacht.“

„Doch, das habe ich. Ich konnte es an deinem Blick sehen.“ Er konnte Aoi einfach nichts vor machen.

Wie auch immer, das erklärte zwar weswegen er so ausgerastet war, aber nicht weshalb er fast über ihn hergefallen war.

„Schau mich nicht so an Kouyou, ich weiß was jetzt kommt und ich kann dir keine Antwort darauf geben. Es kam einfach über mich, als ich dich dort so sitzen sah. Und deine Abdrücke am Hals sie...“ Er schluckte schwer.

„Sie, was?“

„Nichts, schon gut.“ Aoi schüttelte den Kopf so als ob er einen unwichtigen Gedanken verwerfen wollte.

Kouyou strich seine Haare zur Seite.

„Aoi?“ Er sah den Honigblonden wieder an, welcher sich über die dunklen Male strich.

„Was ist damit?“ Provokant legte Kouyou seinen Kopf etwas schief um die Sicht auf seinen Hals noch besser frei zu geben.

Aoi biss sich auf die Unterlippe und versuchte krampfhaft nicht hin zu sehen.

„Bitte Kouyou, verdeck sie. Sie lösen in mir etwas aus, was nicht normal ist...“

Der Honigblonde kam seiner Bitte nach, schließlich hatte er bekommen was er wollte. Zwar nicht so präzise wie er sich gewünscht hatte, aber Aois Reaktion sprach für sich.

„Gut okay, vergessen wir das. Also, wohin verschleppst du mich?“ Dem Schwarzhaarigen schien dieser Themenwechsel ziemlich gut zu gefallen, den seine angespannten Gesichtszüge vielen fast augenblicklich von ihm ab und es schien, als wäre dieses Gespräch zwischen ihnen niemals vorhanden gewesen.

„Shima. Ich habe gestern, spät abends, noch einen Anruf bekommen. Die Recherche war erfolgreich und mein Verwandter hat mir eine Adresse gegeben und genau zu der fahren wir gerade.“

„Wie bitte?“ Fassungslos starrte Kouyou seinen Freund an.

„Ist das dein Ernst?“

„Voll und ganz.“ Aoi lächelte zufrieden.

„Wahnsinn, danke. Ich habe nicht mehr damit gerechnet Shima noch einmal wieder zu sehen. Wie kann ich das nur wieder gut machen?“ Kouyou strahlte über das ganze Gesicht.

Er war überglücklich endlich eine so gute Nachricht zu erhalten.

„Schon gut, ich hab kaum etwas gemacht. Es reicht mir schon wenn du glücklich bist.“ Aoi klopfte Kouyou freundschaftlich auf die Schulter.

„Und jetzt kannst du dich noch etwas zurück lehnen, die fahrt dauert noch gut eine Stunde.“ Erleichtert ließ sich Kouyou gegen die Sitzlehne fallen. Er konnte es noch immer nicht fassen und ihm schossen so viele Gedanken und Fragen an Shima durch den Kopf. In einer Stunde würde er sie endlich loswerden können...

Sie standen vor einem kleinen Einfamilienhaus. Davor befanden sich ein schöner gepflegter Vorgarten und eine Auffahrt zu einer Garage. Das Haus war hübsch gestrichen. Es schien als hätte Shima ein schönes Zuhause gefunden, in dem er sich geborgen fühlen konnte, wo Gemütlichkeit herrschte. Kouyou knetete nervös seine Hände.

„Es wird schon alles gut, du brauchst nicht nervös sein. Nun geh, ich warte ihr auf dich und wenn etwas ist, ich stehe gleich hinter dir.“

Aoi sprach ihm sanft zu bevor der Honigblonde genug Mut aufbringen konnte, den kleinen gepflasterten Weg zur Haustür entlang zugehen. Er zögerte noch einen Moment ehe er mit zittrigen Fingern auf die Klingel drückte. „Fukata.“ Hieß Shima nun auch so mit Nachnamen? Kouyou wollte seinen damals behalten, dass wusste er noch. Als niemand öffnete, wollte sich Kouyou schon wieder zum gehen abwenden, doch dann hörte er vom Hausinneren etwas. Kurz darauf öffnete jemand die Tür.

„Ja bitte?“ Eine schlanke Frau mittleren Alters stand in der Tür. Ihr langes schwarzes Haar fiel ihr glatt über die Schultern. Sie hatte einen Pony. Hier und da konnte man ein paar Fältchen entdecken, wenn man genauer hinsah, aber sie war hübsch und sie hatte ein freundliches Gesicht.

„Oh ähm... Hallo.“ Kouyou brachte eine schiefes Lächeln zu Stande, welches in anstand freundlich eher wie einen Idioten aussehen ließ.

„Was für ein hübscher junger Mann, fast wie mein Sohn. Bist du ein Schulfreund von ihm?“ Sie lächelte sanft, als sie den Honigblonden ansah.

„Ja, also nein. Ich bin ein Freund von ihm, aber wir kennen uns nicht aus der Schule. Mein Name ist Kouyou, vielleicht hat Shima mich ja schon einmal erwähnt.“ Grüblerisch legte sie ihre Stirn in Falten bevor sie zaghaft den Kopf schüttelte. „Nein tut mir leid, da fällt mir gerade nichts ein.“ Dann lachte sie und strahlte eine unglaubliche Wärme aus.

„Naja, das wird wohl am Alter liegen.“ Scherzte sie.

„Warte kurz ich gehe ihn holen, schließlich willst du dich ja wohl mit ihm unterhalten und nicht mit mir.“ Lächelnd verschwand sie im Haus und lehnte die Tür an. Kurz darauf erschien ein brauner Haarschopf in der Tür und Shima kam zum Vorschein. Mit Kouyou gingen die Gefühle durch und er viel dem Braunhaarigen voller Freude um den Hals. Dieser jedoch erwiderte Kouyous Umarmung nicht und drückte ihn von sich weg. Verwirrt sah Kouyou seinen ehemaligen besten Freund an. Dieser musterte ihn skeptisch.

„Weshalb fällst du mir so um den Hals?“

„Weil ich dich vermisst habe Shima. Es ist so schön dich noch einmal zu sehen.“ Antwortete Kouyou überschwänglich.

„Es tut mir leid, aber ich habe keine Ahnung wer du bist.“

Ein Faustschlag ins Gesicht und ein Tritt in die Magengrube, so fühlten sich Shimas Worte an.

„Was? Shima, ich bin es Kouyou. Hast du mich etwa schon vergessen?“ Der Braunhaarige blieb ungerührt.

„Wie soll ich dich vergessen, wenn ich dich doch gar nicht kenne?“ Kouyou war verwirrt. Sollte das ein schlechter Scherz sein? Falls ja, dann war er wirklich mies.

„Komm schon Shima, lass den Mist. Das ist nicht witzig.“

„Eben, das habe ich mir auch gerade gedacht. Also, wer bist du, was willst du von mir und woher weist du meinen Namen?“ Kouyou sah Shima verzweifelt an.

„Was ist los mit dir? Hast du unsere ganze gemeinsame Zeit vergessen? Willst du dich nicht an mich erinnern? Verdammt Shima wir sind über so viele Jahre in ein und demselben Heim aufgewachsen, bis du adoptiert wurdest, du warst wie ein Bruder für mich und nun willst du mir erzählen du kannst dich nicht erinnern?“

Nun zeichnete sich auf dem Gesicht des Braunhaarigen Verwirrung ab.

„Heim? Adoptiert? Ich wurde nicht adoptiert und bin auch in keinem Heim

aufgewachsen. Seit ich denken kann lebe ich hier, mit meinen Eltern und meiner kleinen Schwester. Mit sechs Jahren war ich sogar bei ihrer Geburt dabei. Ich schätze du verwechselst mich mit jemand anderem, es tut mir leid wenn ich dich durcheinander gebracht habe.“

„Nein. Nein verdammt! Ich verwechsle dich nicht.“ Dem Honigblonden wuchs ein dicker Klos im Hals und seine Augen brannten, durch die aufsteigenden Tränen der Verzweiflung, wie Feuer.

„Du siehst aus wie er, du sprichst wie er, du hast die gleiche Körperhaltung wie er und trotzdem benimmst du dich ganz anders.“ Kouyou wurde lauter.

„Was zur Hölle ist hier los? Warum tust du mir das an Shima? Warum? Antworte mit verdammt!“ Er schrie seinen Gegenüber fast an, es war zum fürchten. Zwei Hände hielten in an den Schultern fest und zerrten ihn ein Stück nach hinten.

„Kouyou, beruhig dich. Was ist los?“ Fragend sah Aoi von Kouyou zu Shima. Dieser war bei Kouyous Ausbruch ein paar Schritte zurück gewichen.

„Dein Freund hat sie nicht mehr alle. Er kreuzt hier auf und wirft mir Dinge an den Kopf von denen ich keine Ahnung habe.“ Dem Honigblonden liefen heiße Tränen über das Gesicht. Wütend, verzweifelt und enttäuscht biss er die Zähne so fest aufeinander, dass sich seine Kieferknochen bereits unter der Haut abbildeten.

„Lügner! Wie kannst du so etwas nur sagen? Wenn du deine Vergangenheit hinter dir lassen willst, dann sag es doch einfach und hör auf mir ein Messer durch die Brust zu rammen.“ Kouyou versuchte sich von Aoi loszureißen, doch dieser hielt in eisern fest.

„Wie oft denn noch? Ich hab keine Ahnung wovon du redest.“ Skeptisch musterte der Schwarzhaarige den jungen Mann, der von nichts eine Ahnung zu haben schien. Dieser wandte sich kurz darauf an Aoi.

„Bitte, bring ihn weg von hier und beruhige ihn, ich möchte nicht die Polizei rufen müssen. Vielleicht hört er ja auf dich. Ich weiß nicht was hier vor sich geht, aber ich habe ihn vorher noch nie gesehen. Es tut mir leid, dass er so leidet, aber ich kann euch wirklich nicht helfen und ihm kann ich die Antworten nicht geben die er erwartet hatte.“

In seiner Stimme lag etwas ernstes, etwas ehrliches. Er schien wirklich nichts zu wissen. Es war eigenartig, nicht zu erklären, aber dieser Junge der ohne Zweifel der selbe Junge war, mit dem Kouyou seine Kindheit verbracht hatte, konnte sich nicht an solch eine Zeit erinnern.

„Hey Kouyou, komm wir gehen. Ich glaube nicht dass er lügt. Ich kann es mir selbst nicht erklären, aber es bringt nichts hier so einen Aufstand zu machen.“ Der Honigblonde wehrte sich bis aufs Blut, als Aoi versucht ihn von dem Grundstück zu bekommen. Er warf ihm sogar wüste Beschimpfungen entgegen und biss ihm in den Arm. Für manche hätte es wahrscheinlich sehr amüsant ausgesehen, denn Kouyou hatte manchmal das Temperament einer aufgebrauchten Diva. Allerdings war diese Situation nicht besonders witzig.

Aoi hatte zwei Stunden damit zu kämpfen seinen Freund zu beruhigen, der zwischen Heulkrämpfen und Wutausbrüchen hin und her gerissen war. Als sie endlich wieder zu Hause waren, war der Honigblonde fix und fertig mit den Nerven und das Letzte voran er sich erinnern konnte war, dass er in sein Bett krabbelte, Aoi wie er sich besorgt neben ihn setzte und noch etwas sagte, bevor um ihn herum alles Schwarz wurde...

Es war dunkel hier, kalt, nass und einsam. Wo war er? Kein Geräusch, nicht ein einziges. Da, ein kleines Licht. Seine Eltern, sie sahen traurig aus. Kurz darauf waren sie wieder verschwunden. Doch was ist das? Kouyou drehte sich um. Kaname. Der

Honigblonde streckte eine Hand nach ihm aus. Sein Bruder sah ihn an, verächtlich. Er wandte seinen Blick ab und auch er verschwand wieder ohne ein Wort. In Kouyous Brust schmerzte es. Was sollte das? Wo war er? Wie kam er hier her? Plötzlich wieder ein gedämpfter Lichtschein. Dieses Mal sah er Shima, der in fragend ansah.

Kouyou wusste, auch er würde gleich verschwinden und so war es. Nun war wieder alles dunkel. Kouyou wartete darauf, dass vielleicht wieder jemand erscheinen würde, aber es geschah nichts mehr. Stattdessen erklang ein tiefes Lachen. „Hast du es gesehen?“

„Wer ist da?“ Kouyous Stimme und auch die des Fremden klangen unnormale Laut in diesem geräuschlosen Nichts.

„Du hast es gesehen, nicht wahr? Sie sind fort. Sie wollen dich nicht mehr und ich bin es der dafür verantwortlich ist.“ In dem Honigblonden stieg Panik auf.

„Was soll das heißen?“ Er versuchte sich umzusehen, irgendwen zu entdecken, doch alles was er sah war Dunkelheit. „Es hat keinen Zweck, du siehst mich nur, wenn ich es will. Kouyou, ich werde dir alles nehmen was dir wichtig ist. Einfach jeden. Na los, sieh hin. Das sind die, die noch übrig sind.“ Mit einem Mal erschien ein größerer Lichtkegel und in ihm standen seine Adoptiveltern, Mizuki, Akina und Aoi.

„Nein... Nein! Verschwind! Lass mich in Ruhe. Was willst du denn von mir?“ Ohne zu wissen wohin und ohne etwas zu sehen, wandte er sich ab und rannte los. Rannte hinein in die Finsternis.

„Lauf nur, lauf so schnell du kannst. Es gibt für dich keinen Ort zum verstecken. Ich finde dich überall.“ Er rannte so weit bis seine Beine schmerzten, bis seine Lunge fast zerbersten wollte. Ein Umriss von einer Person tauchte vor ihm auf, er blieb abrupt stehen. Sie kam näher, sie war verzerrt, das einzige was klar zu erkennen war, waren die Augen, doch sie waren geschlossen. Kouyou stolperte rückwärts. Er keuchte, seine Lunge brannte. Die Augen öffneten sich, sie waren schwarz, leer und kalt. Kurz darauf verlor er das Bewusstsein.